

# Bestmöglicher Start ins Leben für Frühchen

In Österreich werden jährlich rund 6000 Babys vor der 37. Schwangerschaftswoche geboren, im Klinikum Wels-Grieskirchen wird in solchen Fällen die ganze Familie betreut

**R**und 6,8 Prozent aller Kinder in Österreich werden vor der 37. Schwangerschaftswoche geboren und gelten als Frühgeburten – das sind jährlich etwa 6000 Babys. Die Neonatologie des Klinikum Wels-Grieskirchen betreut davon rund 30 besonders kleine Frühgeborene mit einem Geburtsgewicht unter 1500 Gramm. „Durch enorme Fortschritte in der Medizin überleben heute Kinder, die noch vor wenigen Jahrzehnten kaum eine Chance gehabt hätten“, sagt Martin Wald, ärztlicher Bereichsleiter der Neonatologie am Klinikum Wels-Grieskirchen. „Unsere Aufgabe ist es aber längst nicht mehr nur, das Überleben zu sichern, sondern die Lebensqualität der Kinder und ihrer Familien nachhaltig zu unterstützen.“

Denn Frühgeborene benötigen Unterstützung beim Atmen, Trinken oder bei der Wärmeregulierung. Ziel der modernen Neonatologie ist es, Eingriffe so schonend wie möglich zu gestalten.

Nichtinvasive Beatmung, engmaschige Überwachung und frühe Förderung helfen, Risiken für Lungenschäden oder neurologische Beeinträchtigungen zu verringern. „Heute können wir Frühgeborene schon ab der 23. Schwangerschaftswoche versorgen – dabei ist aber nicht nur entscheidend, wie früh, sondern wie gut ihr Start ins Leben gelingt“, sagt Martin Wald.

## Eltern als wichtigste Partner

Ein zentrales Element der modernen Frühgeborenenversorgung ist die familienzentrierte Betreuung. Eltern werden von Beginn an aktiv eingebunden – noch vor der Geburt, wenn ein Risiko absehbar ist, durch pränatale Beratung und ein gemeinsames Kennenlernen der Station.

Nach der Geburt stehen das gemeinsame Lernen und Wachsen im Vordergrund. „Wir sehen die Eltern als wichtigste Partner im Behandlungsteam“, betont Sarada



Die Expertinnen kümmern sich auf der Frühchenstation um die Babys und die Mütter.

Fotos: Nik Fleischmann/Klinikum Wels



„Entscheidend ist nicht nur wie früh, sondern wie gut der Start ins Leben gelingt.“

**Martin Wald**, Leiter der Neonatologie im Klinikum Wels-Grieskirchen

Wagner, Early-Life-Care-Expertin und Stationsleiterin der Neonatologie und NIMCU am Klinikum. „Unsere Aufgabe ist es, sie in ihrer

Rolle zu stärken, Ängste abzubauen und Bindung zu fördern. Das hilft dem Kind – und stabilisiert die Familie langfristig.“ Expertinnen und Experten aus Medizin, Pflege, Psychologie, Logopädie, Physiotherapie und Klinischer Sozialer Arbeit begleiten die Familien gemeinsam.

## Weltweit vernetzte Experten

Neben der täglichen Betreuung legt das Welser Team großen Wert auf wissenschaftliche Weiterentwicklung und internationale Zusammenarbeit.

„Über Fachplattformen sind Neonatologen heute weltweit vernetzt – neue Erkenntnisse lassen sich so rasch in den klinischen Alltag integrieren“, erklärt Wald. Be-

sonders wichtig sei die Nachbetreuung.

Auch nach der Entlassung begleitet das Klinikum Frühgeborene und ihre Familien, um Entwicklungsverläufe optimal zu unterstützen und mögliche Spätfolgen frühzeitig zu erkennen.

Auch die psychosoziale Unterstützung der Familien spielt eine zentrale Rolle. In Oberösterreich engagieren sich mehrere Initiativen und Selbsthilfegruppen, die Familien von Frühgeborenen stärken – mit Erfahrung, Austausch und praktischer Hilfe.

„Niemand ist auf diese Situation vorbereitet. Umso wichtiger ist es, dass sich betroffene Familien nicht allein gelassen fühlen“, sagt Sarada Wagner.